

Karl May, der Edelmensch.

Der Wiener Vortrag.

Der 70jährige Karl May wurde vorgestern im Wiener Sofiensaal von einer Publikumsmenge, die Kopf an Kopf gedrängt war, mit Enthusiasmus begrüßt. Karl May hatte vom „Akademischen Verband für Literatur und Musik“ eingeladen, das Thema „Empor ins Reich des Edelmenschen“ gewählt. An der Hand dieses Themas, das er durch ein Märchen auf dem Stern Cithara illustrierte, schilderte er einige Phasen seines Lebens und verteidigte sich gegen die Angriffe, deren Opfer er die letzten zehn Jahre war. Auf diesem Stern gibt es das Tiefland der Bösewichter und das Hochland der Edelmenschen. Der Uebergang führt an der Geisterschmiede vorbei, wo die Seelen unter starken Qualen zu Edelgeistern umgeschmiedet werden. Unter der Geisterschmiede ist die harte Schule des Lebens und seine eigenen bitteren Kämpfe zu verstehen. Dies Edelmärchen wendet der Poet auf sein eigenes Erdenwallen und die gerichtlichen Prozesse, die er führen mußte, an. Ueber die Wirkung des Vortrages berichtet das „Fremdenblatt“: May zeigte sich von einer recht unsympathischen Seite. Die Pose des Menschenbefreiers bei dem Manne, der ja erwiesenermaßen nicht nur Reiseschilderungen, sondern auch aufgelegte Schundromane geschrieben hat, das ewige Zitieren eigener Werke, nicht etwa der amüsanten Reiseszenen, sondern solcher plattester Art, dieses Vorlesen eigener Verse, die den Idealen sentimentaler Köchinnen entsprechen mögen, dieser immer wiederkehrende versteckte Hinweis darauf, daß der Vortragende selbst auf dem einzig richtigen Wege zum Edelmenschen sei, wirkte bald nicht nur peinlich, sondern tödlich langweilig.

Aus: Bohemia, Prag. 85. Jahrgang, Nr. 83, 24.03.1912, S. 10.

Textfassung: Hans-Jürgen Düsing, April 2018